

- A** **ALLGEMEINES**
- AP** **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN**
- APA** **Archive; Archivwesen**
- Deutschland**
- Rundfunkarchive**
- AUFSATZSAMMLUNG**
- 14-1** ***Das Gedächtnis des Rundfunks*** : die Archive der öffentlich-rechtlichen Sender und ihre Bedeutung für die Forschung / Markus Behmer ; Birgit Bernard ; Bettina Hasselbring (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2014. - 464 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-531-18319-0 : EUR 49.99
[#3486]

Wenn es denn wirklich so gewesen sein sollte, daß die Verabredungen für das Buch während einer Tagungs-Sitzungspause beim sprichwörtlichen Kaffee getroffen worden sind, wie im Grußwort mitgeteilt (S. 12), so ist dies ein fruchtbares Gespräch gewesen: Immerhin mußten 42 Beiträge zu fünf Hauptthemen geplant werden und 33 Mitarbeiter(innen) mußten zur Realisierung des Buchprojekts gewonnen und zur zügigen Mitarbeit überredet werden. Die Mehrzahl der Beiträge dürfte ihren Belegen nach zu urteilen in den Jahren 2010/2011 verfaßt worden sein und gründet auf vorlaufenden Erfahrungen; die gemeinsame Einführung der drei Herausgeber(innen) datiert von 2013. Diese Vermutungen werden hier nur deshalb angestellt, weil die elektronisch basierte Produktion und Speicherung von Archivmaterialien, die seit geraumer Zeit die Rundfunkanstalten und deren Archive erobert resp. erobert hat, im Buch zwar ausdrücklich berücksichtigt werden, aber in den Beiträgen aus der Forschungspraxis doch merklich unterrepräsentiert sind.

Absicht und Plan des Buches¹ sind ebenso einfach wie überzeugend: Für die Forschungspraxis eine Übersicht über die Archive der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland vorzulegen und damit verbunden anhand von einschlägigen Beispielen die erfolgreiche und vielleicht auch weniger erfolgreiche Nutzung dieser Archivbestände für die wissenschaftliche, in der Regel historisch ausgerichtete Forschung zu schildern und auch wünschenswerte Verbesserungen zu benennen. Die drei Herausgeber repräsentieren ebenso wie die gewonnenen 33 Mitarbeiter die beiden Pole dieses gemeinsamen Vorhabens: Markus Behmer ist Professor am

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1012817059/04>

Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Bamberg, Birgit Bernard ist Wissenschaftliche Dokumentarin des Historischen Archivs und der Medieninformation in der Abteilung Dokumentation und Archive des Westdeutschen Rundfunks WDR, Bettina Hasselbring ist Leiterin des Historischen Archivs des Bayerischen Rundfunks BR; die Mitarbeiter lassen sich nach derselben Informationsquelle, dem Verzeichnis der Autorinnen und Autoren (S. 461 - 464), in etwa je zur Hälfte dem Wissenschaftsbereich resp. dem Archivbereich zuordnen. Nicht ganz so gleichgewichtig verteilt sind die Beiträge zu den Archiven und ihren Aufgaben gegenüber den Beiträgen zu möglichen Fragestellungen an die Archive und den Beispielen für solche Forschungen: 18 Beiträge lassen sich dem genuinen Archivbereich, 24 dem Forschungsbereich zuordnen, sie sind jeweils fast durchgängig von Vertretern der Archive resp. der Forschung verfaßt worden; von den Herausgebern ist Markus Behmer mit mehreren Beiträgen zu Forschungsfragen vertreten, Birgit Bernard und Bettina Hasselbring tragen jeweils einen Aufsatz zum Themenbereich Archiv und einen über Forschungsfragen bei. Da explizit nur Fragen aus der wissenschaftlichen Forschung formuliert werden, sind im wesentlichen die historischen Archive, nicht die sog. Produktionsarchive der Rundfunkanstalten angesprochen, - sinnvollerweise werden diese unter den Beiträgen zu den Archiven dennoch berücksichtigt. Nicht berücksichtigt werden allerdings die Pressearchive (Presseauschnitts-Sammlungen) in den Rundfunkanstalten, da im Buch nur originäre Rundfunkquellen behandelt werden sollen. Das mag man bedauern, zumal auch andere, nicht originäre Rundfunkquellen wie Bilder und Noten thematisiert werden und vor allem, weil ja allgemeine Zeitschriften und Zeitungen ähnlich wie die engeren Fachzeitschriften über den Rundfunk und seine Programme berichten und diese Berichterstattung in den Rundfunkanstalten natürlich auch aufbereitet und rezipiert wird.

Vorgestellt werden die Archive der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland, sowie die historischen Archive für die deutschen Rundfunkanstalten seit 1923/24 und für den Rundfunk in der DDR. Nicht berücksichtigt werden die Sender in deutscher Regie in den besetzten Gebieten zwischen 1938 und 1945 sowie die kommerziellen Rundfunkanstalten in der BRD seit 1984, „die, sofern überhaupt vorhanden, (bislang) für Forscher/innen kaum zugänglich sind“ (S. 19).

Nach einem einleitenden Beitrag der Herausgeber über das Spektrum wissenschaftlicher Interessen am Rundfunk und an seinen Archiven beginnt die Vorstellung der Archive der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland, zunächst die der derzeit elf ARD-Landesrundfunkanstalten und ihrer Gemeinschaftseinrichtungen (unterschieden in eigenständige und nicht-selbständige Gemeinschaftseinrichtungen), das Deutsche Rundfunkarchiv mit den Standorten in Frankfurt (für die Zeit vor der Gründung der Landesrundfunkanstalten und für die Gemeinschaftseinrichtungen der ARD sowie als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für die Archive der Landesrundfunkanstalten) und in Babelsberg (für den Rundfunk der DDR sowie die historischen Schriftarchive von RIAS Berlin und SFB Berlin), abgeschlossen durch einem Exkurs über die Historische Kommission der ARD. Danach

wird das Archiv des Zweiten Deutschen Fernsehens vorgestellt und abschließend im Sinne eines weiteren Exkurses das 1950 gegründete Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Hamburg. Allen Beiträgen ist gemein, daß sie auf die Nutzungsmöglichkeiten der Archive eingehen, sie tun das recht unterschiedlich, am abweisendsten liest sich der Abschnitt zur Nutzung des ZDF-Archivs. Im zweiten Hauptkapitel werden in sieben Beiträgen die einzelnen Quellengattungen beschrieben, wie sie in allen oder auch nur einigen der genannten historischen Rundfunkarchive gesammelt werden: Klassisches Schriftgut (Akten), Sammlungen (Realien, Plakate, Eigenpublikationen, Fotos, Chroniken) und Nachlässe, Vorlässe, Privatarchive, weiter Tondokumente, Film und Video, Neue Medien, danach Fotos zur Unternehmensgeschichte, schließlich Noten, - auch hier finden sich fast durchweg Hinweise zur internen und externen Nutzung. Die Beiträge sind deutlich von den Erfahrungen und Bedingungen in den Archiven geprägt, in denen die jeweiligen Verfasser zu Hause sind, doch versuchen sie allgemein gültige Aussagen und Einschätzungen zu treffen.

Das dritte Kapitel geht auf acht grundsätzliche rundfunkhistorische Fragestellungen ein und erläutert jeweils anhand exemplarischer Studien, wie bestimmte Quellen für die konkrete Forschung herangezogen und ausgewertet worden sind: (1.) Organisationsgeschichte (mit Beispielen zur Geschichte des Fernsehens in der DDR – allerdings ohne auf einem spezifischen Forschungshintergrund aufzubauen, sondern aus der allgemeineren Sicht des zuständigen wissenschaftlichen Archivars – und zu Auslandskorrespondenten im Kalten Krieg). (2.) Rundfunkpolitik (mit einem Beispiel zu Erfahrungen mit medienpolitischen Quellen im Bundesarchiv in Koblenz – nicht in einem Rundfunkarchiv – aus einer Studie zu den Medienkommissionen der 1960er und 1970er Jahre). (3.) Rundfunknutzung (mit Beispielen aus der Forschung über die Rezeption einer Fernsehserie resp. zum Radiohören in den Jahren 1933 bis 1950). (4.) Programmgeschichte (mit sechs Forschungsbeispielen: zum Vergleich von (Film-) Wochenschau und (TV-) Tagesschau in den 1950er Jahren; zur Berichterstattung an den Abenden nach Bundestagswahlen 1961 bis 2002; zum Frauenfunk des Bayerischen Rundfunks 1945 bis 1968; zur Transformation von Literatur und Autorschaft im Programm des NWDR Köln 1945 bis 1955; zu einer Jugendradio-Sendereihe des WDR 1974 bis 1980; zu Recherchen für eine Ausstellung im Jüdischen Museum München über jüdischen Themen in der deutschen Fernsehunterhaltung). (5.) Biographische Medienforschung (mit Forschungsbeispielen zum Musikwissenschaftler und NS-Rundfunkfunktionär Adolf Raskin und zum Dirigenten Eugen Jochum). (6.) Baugeschichte (mit einem Beispiel zur Baugeschichte des Westdeutschen Rundfunks in Köln). (7.) Technikgeschichte (mit einem Beispiel zur Erschließung des UKW-Rundfunks, in dem der Verfasser deutlich auf die Unergiebigkeit der Archive der Landesrundfunkanstalten in der BRD hinweist). (8.) Wirtschaftsgeschichte² (mit einem

² Als einziger Beitrag nicht genuin für diese Veröffentlichung verfaßt, sondern bereits 2006 publiziert.

Beispiel zur Forschung über die dezentralisierte Mittelbewirtschaftung und Leistungsplanung beim WDR 1976).

Es folgen noch zwei Kapitel mit je zwei Beiträgen zur „neuen“ digitalen Technik in den Rundfunkanstalten und zum Stand der Archivierung von Web-Inhalten und zur Zugänglichkeit und Nutzung der Rundfunkarchive aus rechtlicher resp. forschungspraktischer Sicht, beide eher abweisend als einladend formuliert. Im Anhang folgen noch die Adressen der Rundfunkanstalten, Archive und Ansprechpartner und ein leider nur sehr knappes Glossar mit 44 zentralen Begriffen aus Archivwesen und Rundfunkprogramm, schließlich ein Abkürzungs- und ein ähnlich knappes Mitarbeiterverzeichnis. Alle Beiträge sind mit durchaus ausführlichen Literaturhinweisen ausgestattet, die im Fall der Beiträge zu den rundfunkhistorischen Fragestellungen in Kapitel 3 zu Übersichten über die jüngere Forschungsliteratur werden. Die gelegentlich eingestreuten Abbildungen haben eher illustrativen Charakter, man hätte auf sie verzichten können.

Zum Abschluß soll noch einmal der ausdrückliche Praxisbezug des Bandes betont werden, der einerseits Einführung und Übersicht zu den Archiven der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland bietet und andererseits zentrale rundfunkhistorische Fragestellungen und Beispiele methodischen Herangehens und effektiver Nutzung der Archive vorstellt. Wer sich als Student, Dozent oder Fachwissenschaftler mit dem Gedanken beschäftigt, rundfunkhistorisch forschen zu wollen, sollte den Band unbedingt zur Hand nehmen. Für dieses Buch ist der Zielgruppenempfehlung des Verlags ohne Einschränkung zu vertrauen: Für Forschende, Dozierende und Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaft, Musik- und Kulturgeschichte sowie der Germanistik, zu ergänzen wäre: und aller anderen historisch arbeitenden Wissenschaften, - sie werden nach der Lektüre zumindest erahnen können, worauf sie sich einlassen und was auf sie zukommt.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz370210638rez-1.pdf>